M3.1 DAS HEIMGEWERBE ZUR ZEIT DER INDUSTRIALISIERUNG

*Die Industrialisierung veränderte das Leben der Menschen. Städtischer Wohnraum war knapp, die Löhne niedrig, Arbeitsschutz und politische Mitbestimmung waren kaum vorhanden. Die Arbeiter*innen erkannten, dass sie sich organisieren mussten, um etwas zu verändern. So entstand die Arbeiter*innenbewegung. Sie machte den Ersten Mai zum „Feiertag der Arbeiter", an dem sie ihre Art zu leben und ihre Organisationen feierte und für bessere Lebensbedingungen und politische Mitbestimmung kämpfte. Er ist bis heute ein Feiertag. Doch: „Ist der Erste Mai mehr* als nur ein arbeitsfreier Tag?"

Anfang des 19. Jahrhunderts arbeiteten die Spinner*innen und Weber*innen in unserer Region größtenteils in Heimarbeit. In den 1830er-Jahren waren sie von zwei grundlegenden Problemen gleichzeitig betroffen. Einerseits führten Krisen in der Landwirtschaft zu kleineren Ernten und damit höheren Lebensmittelpreisen, andererseits führte der vermehrte Einsatz von Maschinen in ihrer Branche zu fallenden Preisen für Garn und Stoffe. Hinzu kam, dass große Teile der sogenannten Gemeinheiten[1] Privateigentum wurden. Das führte dazu, dass den Weber*innen und Spinner*innen weniger Land zur Verfügung stand, um selbst Lebensmittel anzubauen. Die stetig wachsende Bevölkerung tat ihr Übriges: Viele Menschen hungerten. Ungefähr ein Drittel der im Kreis Bielefeld lebenden Menschen waren von dieser Verarmung betroffen. Historiker*innen nennen diese Entwicklung Pauperisierung.

Da sich durch die fallenden Preise der Leinenhandel kaum noch lohnte, kauften die Kaufleute nur noch geringe Mengen und zu niedrigen Preisen von den Weber*innen. Teilweise zogen sie sich sogar komplett aus dem Geschäft zurück. Das hatte zur Folge, dass Weber*innen und Spinner*innen kaum noch Geld verdienten. Die Produktionskette kam zum Erliegen. In den 1840er-Jahren lebte ein Großteil der Landbewohner*innen des Kreises Bielefeld in Hungersnot und Armut. Der Bau der Köln-Mindener Eisenbahn sowie andere Großbauprojekte brachten zwar kurzfristig Arbeit, eine nachhaltige Verbesserung der Lage stellte sich jedoch nicht ein. Diese Notlage führte zur Mangelernährung in breiten Teilen der Bevölkerung. Krankheit und Tod waren die Folge. Manche Berichte aus dieser Zeit sprechen davon, dass die Menschen sogar Laub und Gras trockneten, um es zu essen.

Text nach: Ditt, Karl: Industrialisierung, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Bielefeld 1850-1914. Dortmund, 1982. S. 23-27.

[1] Gemeinheiten waren Acker- und Weideflächen die von den Mitgliedern eines Dorfes gemeinschaftlich genutzt wurden.